

Ostbevern, 20. Februar 2006

Haushaltsrede
Haushaltsplanentwurf Jahr 2006
Gemeinde Ostbevern

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

Zur Finanzsituation in unserer Gemeinde

Fast 1 Mio. Euro muss Ostbevern nach dem vorgelegten Entwurf auch 2006 aus dem Vermögensbestand entnehmen. Nur so können die Verwaltungsaufgaben sichergestellt werden. Über ein Drittel des Verwaltungshaushaltes wird damit aus der Substanz finanziert. Kann so auf Dauer die Gemeinde finanziell überleben, können wir so unsere kommunalen Aufgaben erfüllen? Was können wir noch gestalten? Diesen Fragen müssen wir uns stellen beim Blick auf unseren derzeitigen Haushalt.

Dabei fallen besonders die sozialen Ausgaben für Leistungen nach SGB II von circa 650.000 Euro ins Gewicht. Die Gemeinde wird dadurch gezwungen, vermehrt auch Investitionsvorhaben zu strecken oder ganz zurückzustellen. Nötige Sanierungsmaßnahmen entfallen somit. Diese Probleme sind zum größten Teil – dies muss man ehrlich festhalten – nicht hausgemacht. Geld fehlt also, um auch einheimischen Betrieben von der kommunalen Seite Aufträge erteilen zu können. Keine rosigen Aussichten für unseren hiesigen Arbeitsmarkt. Positiv ist dabei festzustellen, dass wir noch an Steuererhöhungen vorbeikommen, dass der Haushalt noch ausgeglichen werden kann – wenn auch mit Einschränkungen - und keine Kreditaufnahmen erforderlich sind.

Nutzen wir aber diese sogenannte „kreative Investitionspause“ auch wirklich für Kreativität? Wird dies durch den vorgelegten Haushalt 2006 zu unserer Zufriedenheit gewährleistet? Werden die Prioritäten, die wir Liberalen uns vorstellen, trotz aller Zwänge gesetzt? Beginnen wir bei:

Infrastruktur und Wirtschaft

Für eine intakte Infrastruktur brauchen wir funktionierende Straßen und Wirtschaftswege. Was besagt darüber der Haushalt 2006? Wie sieht es mit Straßensanierungen in diesem Haushalt aus? Für weitere größere Straßen – und Wirtschaftswegesanierungen konnten wir dem Haushalt nichts entnehmen. Wir schieben diese Schäden vor uns her, obwohl dringende Instandsetzung nötig wäre. Nach diesem Winter wird das Ausmaß wohl noch größer werden. Wir haben deshalb jetzt auch den Antrag gestellt, im nächsten Jahr dieses Problem endlich aufzugreifen und zu lösen. Nutzen wir das Jahr 2006, um eine Vorgehensweise auch im Einvernehmen mit den betroffenen Anliegern festzuzurren.

Zu begrüßen ist, dass die Planungen für die „Westliche Entlastungsstraße“ vorangetrieben werden. Es soll jedoch eine Entlastungsstraße werden und nicht eine Belastungsstraße, die mehrere Kreisel als Hindernisse aufweist.

Die Umgestaltung des Rathausparkplatzes inklusive der geplanten Sammelboxen und der Straße am Rathaus muss als eine Einheit geplant und gestaltet werden. Diese innerörtliche Fläche muss jedenfalls als großer Park – und Kirmesplatz in ihrer Gänze erhalten bleiben. Vorschnell nur Teilbereiche anzugehen, ist nicht in unserem Sinne.

Die neuen Vorschläge zur Nutzung des Feuerwehrgerätehauses als „Jugend-Kunst-Werkstatt“ betrachten wir mit Skepsis. Wir sollten aber trotzdem den Versuch wagen, sofern ein einleuchtendes Konzept für die Nutzung dieser Räumlichkeiten vorliegt und der vorgeschlagene Betrag eingehalten wird. Der Bau eines Radwegs am Lienenerdamm ist nach unserer Meinung nicht nötig. Er sollte auf später verschoben werden, weil wir im Moment keinen Bedarf dafür sehen.

Das Hauptproblem, das uns alle in der Gemeinde bewegen muss, ist das Erhalten und Schaffen von Arbeitsplätzen vor Ort. Dies müssen wir auch bei allen infrastrukturellen Maßnahmen im Auge behalten. Unsere Geschäfte im Ortskern dürfen nicht ausbluten. Die am Ort vorhandene Kaufkraft muss soweit wie möglich hier gehalten werden. Eine intakte Infrastruktur ist eine Grundvoraussetzung und dafür ist die Kommune verantwortlich. Deshalb ist das Zurückfahren kommunaler Investitionen aus Spargründen für unseren lokalen Arbeitsmarkt äußerst gefährlich.

Probleme haben wir deshalb mit der geplanten Konzentration von neuen Geschäften an der Einmündung Wischhaus-/Hauptstraße. Diese Verlagerung, so befürchten wir, trägt nicht unbedingt zur Förderung des innerörtlichen Geschäftsleben bei. Ein vielleicht noch stärkeres Ausbluten innerorts kann die Folge sein.

Welche Informationen enthält der Haushalt über unsere bisherigen Infrastruktur-Problemkinder?

Die Altlasten „Munitionsdepot“ und „Kaseinwerk“ sind - wir hoffen dies zumindest - im vergangenen Jahr einer Lösung zugeführt worden. Das Beverbad ist zwar im „Kinderbarometer“ als besonders beliebtes Angebot herausgestellt worden. Hierbei ist aber sicherlich nicht der Anbau gemeint, der weiter einer neuen Nutzung harrt. Hierzu muss nochmals festgestellt werden, dass leider allzu früh Baumaßnahmen am Bad vorgenommen wurden, ohne dass feste Zusagen für diesen Anbau abgewartet wurden. Diese harte Kritik müssen wir hier schon noch einmal loswerden. In der nun eingelegten Denkpause sind wir alle gefordert, nach neuen Ideen und Lösungen der Anbaunutzung zu suchen.

Soziales, Schulen, Kultur und Vereinsarbeit

Im sozialen Bereich schlägt das Zusammenführen von Arbeitslosen – und Sozialhilfe für die Gemeinde schwer zu Buche. Nach derzeitiger Schätzung liegt die zusätzliche Belastung durch die Erstattungszahlungen nach Hartz IV bei circa 650.000 Euro – vielleicht sogar noch mit steigender Tendenz. Damit wird der Gemeindehaushalt enorm belastet und das Geld fehlt an anderen Enden. Dies ist aber eben kein hausgemachtes Problem. Trotz dieser erhöhten Ausgaben wollen wir im kulturellen, sozialen, Sport - und Jugendbereich an den bisherigen Zuschüssen festhalten. Wir unterstützen die bisher sehr erfolgreiche Arbeit des Jugendwerks. Bedauerlicherweise sind die Zuschüsse des Landes dazu eingestellt worden, auch der Kreis zog sich aus der Verantwortung zurück. Ein Gesamtzuschuss der Gemeinde von circa 142.000 Euro ist somit erforderlich. Wir stehen aber zu dieser Arbeit.

Wir begrüßen sehr das nun begonnene „Lokale Bündnis für Familie“. Da die Veränderungen der Bevölkerungsstruktur auch vor Ostbevern nicht Halt machen, muss die Gemeinde Ideen und noch mehr kinder – und familienfreundliche Maßnahmen entwickeln. Wir stehen deshalb zu dem nun im Haushalt eingebrachten 45.000 Euro, sofern sie für sinnvolle Projekte verwendet werden. Motivation für Kinder kann auch Ostbevern nur erbringen, wenn ein ausgewogenes Angebot von Kindertagestätten, Kindergärten und auch einer Ganztagsgrundschule vorhanden ist, für die nun erfreulicherweise die Weichen gestellt werden. Wir unterstützen die vorgesehene Planung. Wir sehen aber keine Notwendigkeit an

beiden Grundschulen dieses Projekt ins Auge zu fassen. Die Nähe beider Grundschulen zueinander sollte hier als Vorteil genutzt werden.

Im „Kinderbarometer“ ist das Angebot und der Zustand der Kinderspielplätze sehr lobend hervorgehoben worden. Zu kinder – und familienfreundlichen Maßnahmen zählen wir aber auch ein Angebot eines Treffpunkts für Jugendliche, der immer noch nicht Eingang in den kommunalen Haushalt gefunden hat.

Das gut funktionierende Netzwerk der örtlichen Vereine und Organisationen muss weiterhin gefördert und unterstützt werden. Deshalb finden die im Haushalt ausgewiesenen Beträge für Vereinsarbeit und die Unterstützung gemeinnütziger Vereine und Organisationen unsere volle Zustimmung.

Interkommunale Zusammenarbeit

In der letzten Haushaltsrede wurde bereits von uns darauf hingewiesen, dass immer noch nicht alle Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden ausgeschöpft sind. Unsere Finanzlage macht es zwingend erforderlich, dass wir nach weiteren Problemlösungen suchen. Eine verstärkte Kooperation mit unseren Nachbargemeinden ist ein Lösungsansatz. Wenn wir systematisch unseren Haushalt durchforsten, ergibt sich eine Vielzahl von Möglichkeiten. Mit TEO ist die Verwaltung auf einem guten Weg und mit QUM als Beispiel im Bereich der Abwasserentsorgung ist ein guter Anfang gemacht. Wir wissen, dass eine Zusammenarbeit auch in einigen anderen Teilbereichen wie z. B. beim Bauhof, bei der Klärschlammentsorgung, im Bereich des Brandschutzes und des Rettungswesens angestrebt wird. Dieser Weg muss weiter beschritten werden. Auch in die Gründung der interkommunalen „Gemeinde Dienstleistungs- Gesellschaft“ für Beschaffungen mehrerer Gemeinden im Kreis knüpfen wir große Erwartungen. Die vorgesehene zweijährige Testphase müsste in diesem Jahr zu Ende gehen. Auf positive Rückmeldungen warten wir noch und sind sehr gespannt auf die Ergebnisse. KNIFF als überörtliche Zusammenarbeit mit der Universität in Münster soll uns dabei ebenfalls unterstützen. KNIFF darf aber nicht ~~ix~~ nur in der Theorie hängen bleiben. Hier erhoffen wir uns in der Zukunft noch stärkere Unterstützung. Warum unternehmen wir aber auch keine Versuche der Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden wie Glandorf, Lienen oder Ladbergen. Befinden sich diese Gemeinden hinter dem „Eisernen Vorhang“? Nur weil sie einem anderen Kreis oder Bundesland angehören, dürfen wir sie nicht aus dem Auge verlieren. Auch hier sollten wir nach

Kooperationsmöglichkeiten suchen. Mit Glandorf - Schwege im Bereich des Rettungswesens beginnt ein zartes Pflänzchen zu blühen.

Sehr zu begrüßen ist, dass nun 2006 auch eine Untersuchung der Kommune durch die Gemeindeprüfungsanstalt erfolgt. Dann wissen wir, wo wir im interkommunalen Vergleich stehen.

Zusammenfassung und abschließendes Fazit

Meine Damen und Herren, ich komme zum Schluss.

Herr Bürgermeister, wir bedanken uns bei Ihnen und der Verwaltung für die sorgfältige und umfangreiche Detailarbeit am Haushalt 2006. Wir danken besonders auch Ihnen, dass Sie uns bei den Beratungen unterstützt und viele Fragen beantwortet haben.

Wir sind als FDP Fraktion zu dem Ergebnis gekommen, in diesem Jahr dem Haushalt zuzustimmen. Wir sehen die finanziellen Zwänge, die zu einem sehr großen Teil nicht hausgemacht sind. Im Besonderen macht uns dabei Hartz IV zu schaffen.

Wir sind Realisten genug zu sehen, was zur Zeit vielleicht wünschenswert wäre, aber eben finanziell nicht machbar ist und welche Prioritäten wir unbedingt zu setzen haben. Wenn wir auch einige Forderungen unserer Fraktion in diesem Haushalt nicht erfüllt sehen und wir an einigen Haushaltspositionen andere Vorstellungen haben, so ist er in der Gesamtheit für uns schlüssig. Wir müssen einsehen, dass wir unsere Ansprüche zurückzudrehen haben, um einen Schuldenabbau weiter betreiben zu können und unsere nachfolgenden Generationen nicht noch weiter zu belasten. Beides – große finanzielle Sprünge zu tätigen und zugleich Schuldenabbau betreiben zu wollen – geht eben zur Zeit nicht. Wir verlangen aber, dass die nun eingelegte „kreative Investitionspause“ tatsächlich für Kreativität genutzt wird und nicht nur Pause bleibt. Im Besonderen verlangen wir, dass die Wirtschaftswegesaniierung nicht mehr auf die lange Bank geschoben wird.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Für die FDP-Fraktion

Wilhelm Erpenbeck

